

Malerei in der Maschinenhalle

Ein gelungener Kurz-Auftritt: Die Nürnberger Ausstellung „Kunstplatz Sigmundstraße“



Kunstraum „Familie“: Die Bildhauerin Eva Hermann in ihrer so vielteiligen wie vielschichtigen Installation aus Porträtbüsten, „Totenmasken“, Zeichnungen und imaginären Briefen.
Foto: Stefan Hippel

Dieser Ausstellungsort hat seinen Reiz. Vor allem in der Art, wie er bespielt wird: Bis einschließlich Sonntag dienen ehemalige Fabrikationsräume in der Nürnberger Sigmundstraße als temporärer Kunstort. Die Kurz-Schau führt die „Lichtfeld“-Reihe fort, die bereits zweimal an Nürnberger Industrieorten gastierte und nun ihren Schweiz-Schwerpunkt abgelegt hat. Acht Künstler, darunter die kürzlich in Venedig zu Biennale-Ehren gekommene Gabriela Dauerer, zeigen ein so vielfältiges wie qualitativvolles Spektrum des hiesigen Kunstschaffens. Mit wenigen Videoarbeiten von Ulrich Bruschke, Skulpturen und vor allem Malerei.

Die hat hier auf 1600 Quadratmetern Platz, sich in Großformaten auszubreiten. So wie die pulsierenden Farbflächen von Joachim Kersten. Wie wichtig dem Maler das Haptische an seinen mit Spachtelmasse aufgerauten Bildträgern ist, merkt man, wenn man mit ihm vor den bis zu dreieinhalb Meter breiten Formaten steht. Zimmerlich geht er nicht damit um, reibt über die reliefartige Fläche, streicht über die mit Schellack gemalten oder aus Strahlsand modellierten Partien.

Makellos glatte Farbflächen mit der Anmut des Perfekten dagegen bei Markus Kronberger. Der Assistent

von Diet Saylor an der Nürnberger Kunstakademie, hat seine lackierten Aluminium-Objekte stimmig in das Fabrikambiente eingebunden. Seit neuestem arbeitet er auch mit Pinsel auf Leinwand und zeigt mit „Wechsel“ (2003) ein Beispiel dafür. Dessen geometrische Strenge steht im Gegensatz zu den „Chaos“-Bildern von Gabriela Dauerer. Die Künstlerin ist mit zwei älteren Groß-Gemälden vertreten, ihr Gespür für Farbe und

Rhythmus, für die „Ordnung im Chaos“, beweist sie aber auch in neueren kleinformatischen Serien.

Von der Abstraktion zur Gegenständlichkeit: Doris Maximiliane Würkert, Gast aus München, ist mit vier Porträts vertreten: Gummidrucke auf Nessel in Gerhard-Richter-Malmanier. Die Gesichter, unscharfe Blow-ups in zartem Oliv, erschließen sich nur mit gewissem Abstand. Wer ihnen zu nahe kommt, dem entziehen sie sich. Detailgetreu dagegen die fotorealistischen Bildwelten von Manfred Hönig: Wüsten, Schrottplätze, Unterwasserszenen, in denen eines nie fehlt: Autotracks.

Der Fürther Grafiker Axel Voss zeigt seine typischen Stadtansichten – diesmal aus London und Glasgow. Sein gezeichnetes „Ägyptisches Tagebuch“ schlägt Vaclav Gatarik auf und gruppiert zehn abstrakte Holzfiguren zum begehbaren „Menschengarten“.

Die mit Abstand meisten Arbeiten hat die Bildhauerin Eva Hermann in die Fabrikräume geschafft: Aus über 50 Gipsköpfen, „Totenmasken“ Zeichnungen und imaginären Briefen entstand ihre melancholische Installation „Familie“.

Ruheraum aus Wachs

Kunstprojekt in St. Sebald

Die Kunstreihe „Wandfeld Nord“ in der Nürnberger Sebalduskirche wird mit einer Ausstellung von Inge Gutbrod fortgesetzt. An diesem Sonntag (11 Uhr) eröffnet die Fürther Künstlerin dort ihren „Wachsraum Nr. 5“.

Die begehbare, über vier Meter hohe Zelle, die aus weißen Wachsplatten zusammengesetzt ist, fügt sich als außergewöhnlicher Meditationsraum in den Sakralbau. Ein Teil des „Daches“ ist ausgespart und gibt den Blick auf das Kirchengewölbe frei. (Bis 4. April, täglich 9.30–16 Uhr). nn

„Kunstplatz“, Sigmundstr. 11, Nürnberg. Bis 22. Februar, 14–22 Uhr. Info-Tel.: 09 11 / 2060080.